

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 12: Grossüberbauungen = Grands ensembles

Rubrik: actuel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

actuel

SWB-Kolumne

Resolution zum Bau von Kernkraftwerken in der Schweiz

Die Delegierten des Schweizerischen Werkbundes haben sich mit der Frage der Kernenergie und des Kernkraftwerkbaues in der Schweiz befasst und an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Olten folgende Resolution beschlossen:

1. Die Orientierung der Öffentlichkeit über die Problematik der Kernkraftwerke ist ungenügend.

2. Die sichere langfristige Lagerung der radioaktiven Rückstände ist bis heute in keinem Land der Erde gelöst. Die internationale Forschung hat bis heute keine endgültigen Resultate geliefert. Die für die Schweiz bestehenden technischen und vor allem auch politischen Probleme in diesem Zusammenhang werden von den interessierten Kreisen in unverantwortlicher Weise heruntergespielt.

3. Trotz der eindrucksvollen Bemühungen um die Betriebssicherheit der Kernkraftwerke sind Unfälle grössten Ausmasses nie vollständig auszuschliessen; die Auswirkungen eines Unfalls wären in der Nähe von grossen Agglomerationen besonders katastrophal. Deshalb ist es gerade für die Schweiz mit ihrer hohen Bevölkerungsdichte dringend, Abstandsvorschriften zu erlassen und die Standort-

planung über die Landesgrenzen hinaus sorgfältig zu überprüfen.

4. Auswirkungen des Kernkraftwerkbetriebes auf die umgebende Atmosphäre sind unbestritten; unter ungünstigen Voraussetzungen, insbesondere bei kumulierten Wirkungen von mehreren Kernkraftwerken, sind Klimaänderungen nicht auszuschliessen.

5. Vor der Planung von weiteren Kernkraftwerken brauchen wir eine von einseitigen Wirtschaftsinteressen unabhängige Gesamtenergiekonzeption und -forschung, die einen Weg weist für eine sinnvolle Beschränkung des Energieverbrauchs und die Nutzbarmachung alternativer Energiequellen.

Der Schweizerische Werkbund verlangt deshalb eine Überprüfung der Planungsgrundlagen im Rahmen einer Gesamtenergiekonzeption und unter Berücksichtigung raumplanerischer Kriterien. Den betroffenen Kantonen, Regionen und Gemeinden ist dabei ein Mitbestimmungsrecht einzuräumen. In grenznahen Regionen sind verbindliche Absprachen mit allen Anliegerstaaten unerlässlich.

Der Schweizerische Werkbund fordert ein Bauverbot für Kernkraftwerke, bis die vorerwähnten Bedingungen erfüllt und die aufgezeigten Probleme – insbesondere die sichere Endlagerung aller radioaktiven Rückstände – gelöst sind.

Schweizerischer Werkbund (SWB) ■



Hinweis auf redaktionelle Neuerscheinungen in der «Schweizer Baudokumentation»

Im Rahmen ihrer jüngsten Sendungen hat die «Schweizer Baudokumentation» wiederum eine Anzahl interessanter redaktioneller Neuerscheinungen veröffentlicht, deren interessanteste nachfolgend kurz beschrieben werden:

Finanzielle Aspekte bei der Modernisierung von Altbauten

Dr. G. Koehn, Nationalökonom und Spezialist für Fragen der Baufinanzierung, behandelt in seinem Beitrag finanzielle Aspekte der Altbaumodernisierung. Diesem Beitrag kommt vor allem deshalb grosse Bedeutung zu, weil bis heute sehr wenig Literatur vorliegt, worin finanzielle Komponenten der Altbaumodernisierung erörtert und anhand von Berechnungsbeispielen erläutert werden.

Organisation von Materialtransporten für Bauzwecke mittels Helikopter

Heute ist im Bauwesen nicht mehr ungewöhnlich, einerseits Hubschrau-

ber für Materialtransporte in unwegsamem Gelände einzusetzen. Andererseits kann dieses Fluggerät auch als «fliegender Kran» bei der Montage von Bauteilen unter schwierigsten örtlichen Voraussetzungen wertvolle Dienste leisten. Aus diesem Grund hat die Redaktion der «Schweizer Baudokumentation» einige Merkmale zusammengestellt, die in erster Linie dem Bau fachmann, der sich mit der Organisation eines Helikoptertransports befasst, als allgemeine Wegleitung dienen sollen.

Solarbautechnik

Es ist keineswegs erst eine Idee unserer Tage, die Sonne als Energiequelle in den Bereich von Architektur und Bautechnik einzubeziehen. Doch sind bis vor kurzem alle Versuche, Sonnenenergie beispielsweise für Raumbeheizung oder Warmwasserbereitung einzusetzen, stets am Billigpreis des in schier unbegrenzten Mengen vorhandenen gewählten Erdöls gescheitert.

Nun hat sich die Situation im Herbst 1973 entscheidend geändert: Künstliche Verknappung und gleichzeitige Explosion des Handelspreises für diesen Rohstoff brachten mit einem Schlag die nahezu absolute Abhängigkeit der Industriestaaten von Erdölproduzenten und multinationalen Verteilungsorganisationen ins Bewusstsein. Dieser Umstand, aber auch ein wach-

Martin Fröhlich/Martin Steinmann: Imaginäres Zürich Verlag Huber, Frauenfeld

Im Jahr des Denkmalschutzes ist der erhaltenen Bausubstanz unserer Städte besondere Beachtung geschenkt worden. Wenn heute auch verhältnismässig vielen einiges an Information über die zerstörte Bausubstanz bewusst ist, dann hat hier eine Buchproduktion im Zeichen der Nostalgie und die Hausse auf dem Sammelgebiet von Kupferstichen Wesentliches beigetragen. Martin Fröhlich und Martin Steinmann haben nun ein Feld entdeckt, das seit Jahren brachliegt: die Stadt, die nicht gebaut wurde, die Architektur, die nicht über den Zustand des Projekts hinausgekommen ist. Die die Zürcher Innenstadt behandelnde Publikation zeigt, dass ein solches Unterfangen nicht bloss den Reiz des Kuriosen besitzt, sondern dass im Projekt Persönlichkeit des Architekten bzw. Zeitströmungen oft reiner zur Anschauung kommen als in der durch Kompromisse verwässerten Realisierung.

«Imaginäres Zürich» beginnt mit «Schlaglichtern auf Zürichs Stadtentwicklung», einem Abriss über architektonische Veränderungen innerhalb anderthalb Jahrhunderten.

Der überaus sorgfältig dokumentierte Bildteil versammelt Beispiele von nicht gebauten Regierungs- und Verwaltungsgebäuden, Strassendurchbrüchen, Bahnhöfen, Wohn- und Geschäftshäusern, Quaianlagen und Kulturbauten. Die Darstellung des Themas erfolgt sachlich: barbarische Zerstörungspläne wie Mosers «Village Radieux» erfahren die gleiche objektive Behandlung wie etwa Le Corbusiers Entwurf für eine Wohnanlage in Zürich-Hornbach.

Nicht ganz auf dem Niveau des Grundeinfalls und der Recherchierarbeit stehen die oft schwerfälligen Formulierungen der Kurztex-te.

Peter Killer ■

Eric A. Steiger †

Am 28. November 1976 ist Architekt Eric A. Steiger-van Vloten im 79. Lebensjahr in St. Gallen verstorben. Er wurde 1897 in Uetikon ZH geboren. Die ersten 9 Lebensjahre verbrachte er in London, in einem Reihnhaus, in welchem er echtes Heimatgefühl erlebte. Diese Wohnart hat ihn zeit seines

sendes Verständnis für die Anliegen des Umweltschutzes motivieren im wesentlichen die Forderung nach alternativen Energiekonzepten, Konzepten, in denen die Nutzung der Sonnenenergie mittlerweile eine zentrale Stelle einnimmt.

Der Artikel «Solarbautechnik» in der «Schweizer Baudokumentation» stammt von Pierre R. Sabady, Autor des bekannten Buches «Haus und Son-

Lebens als Mensch und Architekt beschäftigt und in seiner Arbeit Niederschlag gefunden. Er studierte an der ETH in Zürich Architektur und gründete 1926 in St. Gallen ein eigenes Büro. Er widmete sich hauptsächlich dem Bauen von Reihenhäusern, wobei er ein eigenes Holzbauelementsystem entwickelte. Sein Grundsatz war, dem Bauherrn in einfachen Verhältnissen zu helfen und ihm sein Bestes zu geben. Dabei standen ihm immer wieder die Jugendjahre in London beispielhaft vor Augen. Er wollte nicht nur Häuser bauen, sondern Heimat in Gemeinschaft geben. Er verstand Bauen als Aufgabe zum Dienen.

Eric A. Steiger wirkte im stillen; er machte wenig Aufsehen, war ein lebenswürdiger, bescheidener Mensch, der in seiner Familie und aus dem Glauben Kraft schöpfte. Er konnte sich, dort, wo er überzeugt war, hartnäckig einsetzen.

Als Architekt war er ein guter Kenner des Holzbaues, und er arbeitete in der Arbeitsgemeinschaft für das Holz, «Lignum», als Vertreter des BSA mit. Zudem hatte er grosses Verständnis für die Erhaltung des guten Alten, und er hat auch in diesem Sinne Restaurationen durchgeführt. Seit 1934 war er ein aktives Mitglied des Bundes Schweizer Architekten in der Ortsgruppe St. Gallen, und in den 50er Jahren war er Obmann dieser Vereinigung. Mit gleichem Einsatz war er jahrzehntelang Mitglied des st. gallisch-appenzellischen Heimatschutzes. Auch dieser Sektion stand er einige Jahre als Obmann vor. Er war auch Mitglied des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, SIA.

Eric A. Steiger hat uns in seinem Leben viel gegeben, wir trauern um einen guten Kollegen und um einen lieben Menschen.

Walter Schlegel ■

Design

Die Stadt Genf besitzt ein Wohnhochhaus am verbreiterten und verlängerten Quai du Seujet (Rhôneufer). Meine Aufgabe war es, in einer Nische im Erdgeschoss, etwas überhöht in bezug auf das Quainiveau, eine Brunnenanlage zu schaffen. Die Anlage stützt sich auf die Gegebenheiten des Urbrunnens. Er bestand zweifelsohne in der Hauptsache aus einer unregelmässigen Höhlung oder Mulde mit Zu- und Abfluss, die in einen rohen Felsblock eingehauen war. Späteren Generationen

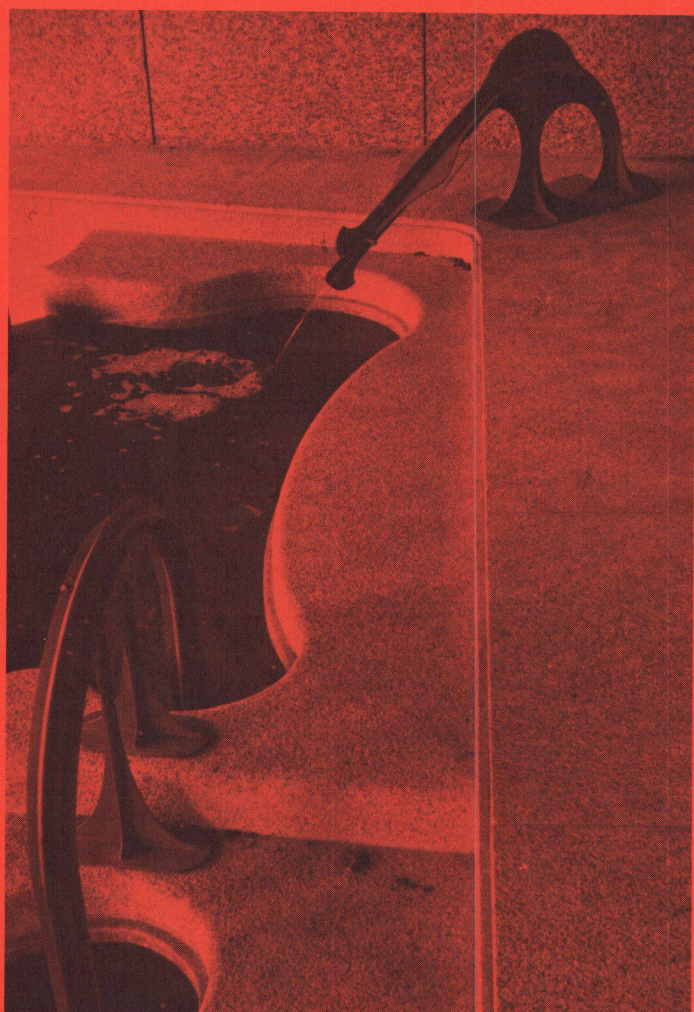
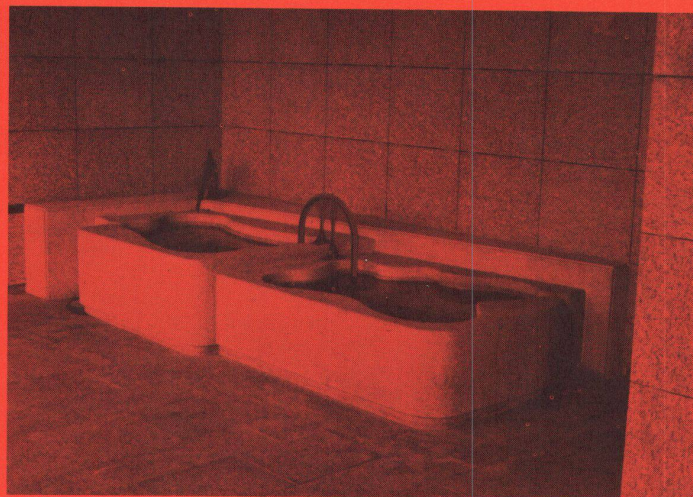
nenkraft». Neben einer kurzen Einführung in den Themenkreis und der Erklärung der hauptsächlichsten klimatischen Grundbegriffe legt der Autor das Schwergewicht auf eine systematisch aufgebaute Darstellung über die Anwendungsmöglichkeiten der Sonnenenergie im Bauwesen. Der Beitrag schliesst mit einer Reihe von Überlegungen zur «Solararchitektur» als einer Bauweise für unsere Zukunft.

actuel

ist es vorbehalten geblieben, sich auch noch der Aussenseiten der Brunnen anzunehmen. Das Innere der beiden Tröge ist in unregelmässigen Formen gestaltet worden. Das Äussere bringt nur ein notwendiges Minimum an Gestaltung. Material: Baveno-Granit, rosa, innen poliert. Wassererneuerung (Umwälzanlage): 4mal/Stunde, nicht

trinkbar. Becken 1 (links im Bilde): 2 Wassereinläufe, einer auf dem Grund des Beckens, 1 Auslauf. Becken 2: ein Wassereinlauf auf dem Grund des Beckens, 1 Auslauf. Reinigung: Saugheber (in der Mitte) zur Ableitung des Schmutzwassers in die Kanalisation.

Frank Trudel



Sehr geehrter Herr Henri Stierlin, lieber «werk»-Redaktor

Nach 4jähriger Tätigkeit verlassen Sie die «werk»-Redaktion, um einen neuen Abschnitt Ihres reichen Lebensweges zu beschreiten. Am 1. November 1972 hatten Sie das schwierige, aber auch verheissungsvolle Amt eines verantwortlichen Redaktors übernommen, in einer Zeit, in welcher unsere Publikation nach neuen Wegen suchte. Dies entsprach einer verbreiteten Meinung im BSA, dass zur Ausweitung der Themenkreise, aber auch der Leserschaft ein erfahrener Journalist und Publizist mit vielen Interessen im Bereiche der Kunst, der Architektur und ihrer Randgebiete der Zeitschrift die notwendige Bereicherung geben könnte. Wenn ich mich heute nicht Ihrer Muttersprache bediene, so ist es mein Wunsch, dass der eine oder andere Leser im deutschen Sprachgebiet – sie bilden die Mehrzahl – diese Zeilen der Anerkennung Ihres Einsatzes erfahre, aber auch Ihres Anders-Sein bewusst werde. Zum erstenmal amtierte nämlich ein «werk»-Redaktor aus dem französischen Kulturbereich mit seinen Anschauungen, mit seiner spezifischen Sensibilität. Dass der von Ihnen gesuchte Kontakt zum Dialog, ja zur konstruktiven Kritik, besonders diesseits der Sarine, nicht immer gelang, sogar auf Widerstand stiess, gehört zu den Erfahrungstatsachen unseres nationalen Kulturlebens. In der französischen Schweiz wurde Ihre Tätigkeit dankbar entgegengenommen und die Mehrsprachigkeit der Information des «werk»/«œuvre» endlich als gesamtschweizerisch empfunden. Nun stehen die vielen von Ihnen geschaffenen Hefte in der sechs Jahrzehnte langen Reihe der Zeitschrift «werk». Sicher bilden sie eine gute Momentaufnahme der gebauten Umwelt heute; aber erst die Distanz wird es erlauben, das bunte Kaleidoskop in einen geschichtlichen Zusammenhang zu stellen und zu werten. Im Namen des Zentralvorstandes des BSA danke ich Ihnen für Ihre fruchtbare Tätigkeit als «werk»-Redaktor und wünsche Ihnen alles Gute für Ihre weiteren Unternehmen

Ihr Guido Cocchi

Bern, im November 1976

Gastvorträge des Interkantonalen Technikums Rapperswil, Ingenieurschule

Abteilung Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur

8. Dezember 1976, 18 Uhr:

«Probleme der Grünplanung», Vertreter des Gartenbauamtes Zürich

19. Januar 1977, 18 Uhr:

«Landschaftsbauliche Sicherungsarbeiten im Gebirge», Hubert Wenzel, Landesbauamt, Vaduz

2. März 1977, 18 Uhr:

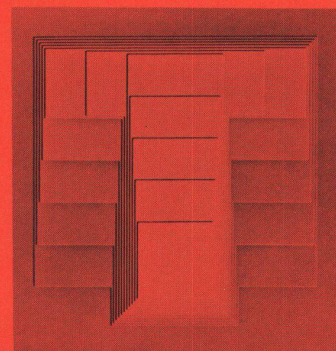
«Denkmalpflege, warum überhaupt?» D. Nievergelt, Denkmalspfleger der Stadt Zürich

30. März 1977, 18 Uhr:

«Friedhofsplanung und -gestaltung aus der Sicht des Theologen», Vertreter verschiedener Konfessionen

Korrigenda

Leider wurde in Heft 10/76 auf Seite 702 das Bild «Color Sound, Janus-Skulptur 1973» von Karl Gerstner falsch montiert. So muss es gesehen werden:



Wir bitten um Verzeihung.